Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film

Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst

Band: 41 (1989)

Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

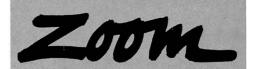
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 41. Jahrgang «Der Filmberater» 49. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Titelbild



Ein amüsanter Narrenstreich des Spaniers Pedro Almodóvar ist der Film «Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs»: eine schnelle, knallfarbene Komödie (mit Carmen Maura und Rossy de Palma).

> Bild: Monopole Pathé Films

Vorschau Nummer 3

Solothurner Filmtage 1989

Neue Filme: Big Time Camille Claudel Dead Ringers

Nummer 2, 25. Januar 1989

Inhaltsverzeichnis		
Thema: 31. Internationale Dokumentarfilmwoche Leipzig 2 Die (schwindende) Leuchtkraft der Ziege		<i>Z</i> Leipzig
Ge	schichte des Films in 250 Filmen	13
13	Jean Vigo und die letzten Jahre der Freiheit in Deutschland	
Fili	m im Kino	17
17	Mujeres al borde de un ataque de nervios	
19	The Raggedy Rawney	
21	Gorillas in the Mist	
23	The Accused	
25	Dear America: Letters Home from Vietnam	
Fili	m auf Video	27
27	Un homme et une femme: vingt ans déjà	
TV	– kritisch	29
29	«Gleichnisse» im Vergleich	

Impressum

Herausoehei

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91; Telefax 031/46 09 80 Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 53.— im Jahr, Fr. 31.— im Halbjahr (Ausland Fr. 57.—/34.—).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 43.—/Halbjahresabonnement Fr. 25.—, im Ausland Fr. 47.—/27.—). Einzelverkaufspreis Fr. 4.—

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031/232323, PC 30-169-8 Bei Adressänderungen immer Abonnentennummer (siehe Adressetikette) angeben Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger



Liebe Leserin Lieber Leser



Die Beschreibung und Darstellung von Gewalttaten ist von der Bibel (Kain) über Homer (Trojanischer Krieg) und die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft bis zu Raymond Chandler und Alfred Hitchcock immer als spannend empfunden worden. Umstritten war und ist, wieviel an Gewaltdarstellung «es erträgt», wann sie zum Selbstzweck wird und ab wann sie als «verrohend» zu wirken beginnt. Noch vor wenigen Jahrzehnten wetterten besorgte Erzieher gegen die «Verrohung der Jugend» durch Karl May und die John-Kling- und Rolf-Torring-Hefte, heute haben sie die «Brutalos» auf Video im Visier. Was den Erwachsenen damals wie heute vor allem Angst zu machen scheint, ist die Tatsache, dass sich Kinder und Jugendliche diese Schundprodukte zu früh und vor allem unkontrolliert zu Gemüte führen.

Trotz dieser Relativierung ist der Konsum von Gewalt und Brutalität in den Medien ein Problem. das zu Recht von Max Peter Ammann in seiner «Limit»-Sendung vom Fernsehen DRS vom 5. Januar aufgegriffen worden ist. Die Frage ist nur, ob «Limit» das geeignete Forum für ein solches Thema ist. So sehr ich seit der «Tele-Arena» guten Angedenkens engagierte, spontane Meinungsäusserungen verschiedenster Personen zu einem bestimmten Thema schätze, so denke ich doch, dass es nicht bei der Vorführung eines einschlägigen Films und anschliessender Abfragung von Eindrücken und Meinungen, die dann kaum oder gar nicht vertieft werden, bleiben darf. Wie verhält es sich beispielsweise mit der Gewalt in der «Realität», in den menschlichen Beziehungen, in der Öffentlichkeit, im Verkehr, in den offenen und versteckten Aggressionen zwischen Interessengruppen und Staaten? Waren frühere Zeiten mit Folterungen, öffentlichen

Hinrichtungen, Hexenverbrennungen, Reisläufern und Sklaverei weniger gewalttätig? Und wenn viele Menschen die heutige Zeit für besonders gewalttätig halten, müsste doch gefragt werden, wie weit die Medien, beispielsweise das Fernsehen mit Tagesschau. Katastrophenberichten und Krimiserien. zu dieser Meinung beitragen. Und bei der Diskussion über «Brutalos» wäre zu fragen, ob einzelne oder gehäufte Horrorszenen und Scheusslichkeiten nicht eher ein Problem für Erwachsene als für Jugendliche sind. Horrorszenen sind für sie oft Mutproben wie früher Gruselkabinett und Geisterbahn. Schlimmer als einzelne grausige, brutale Szenen sind Werte und Verhaltensweisen, die in Filmen wie dem in «Limit» gezeigten «Class of 1984» voraeführt werden: Einzelne Menschen und Menschengruppen werden systematisch zu Monstern gemacht, bis man als Zuschauer selber nur noch den Wunsch hat, diese zu erledigen. Diese Methode der Diffamierung ist deshalb so schlimm, weil sie auch in der Wirklichkeit bestens funktioniert: Frauen wurden als Hexen ausgegrenzt, um sie guten Gewissens zu verbrennen, und Hitler hat die Juden zu Untermenschen deklariert, um sie in Vernichtungslagern auszumerzen. Im emotional geschickten Aufbau von Feindbildern liegen die wirklichen Gefahren — und die sind keineswegs auf «Brutalos» heschränkt.

Zu diskutieren wären insbesondere auch medienpolitische Aspekte. Wer beispielsweise private TV-Stationen herbeisehnt, nimmt auch ein grösseres Angebot an brutalen Filmen in Kauf. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Und wenn Max Peter Ammann in einem Interview erklärt, ein Fernsehen DRS ohne «Brutalos» bleibe inhaltlich und formal rückständig, so halte ich das für eine bedenkliche Argumentation. Wenn tatsächlich die Bedürfnisse aller Zuschauersegmente befriedigt werden sollen, wird das Fernsehen zur Bedürfnisanstalt.

Mit freundlichen Grüssen

Trang Miss